

führerische Zwanzigjährige, gehörte dem so verliebten Fünfzigjährigen nur so lange, als er sie materiell verwöhnte.

Aber jetzt blies ein günstiger Wind in seine Segel: das mußte mitgenommen werden!

Welch fabelhafte Wendung, daß ihm plötzlich diese Stellung zugefallen war — und in einem Augenblick, da er andre um das angehen wollte, was er selbst nicht mehr geben konnte!

Georgina schien seit zwei Wochen ihr Leben beneidenswert. Kein mürrischer Lieferant forderte mehr sein Geld — die kleinen Kolleginnen blickten sie nicht mehr mit spöttischem Erbarmen an — die verächtlichen Mienen des Dienstpersonals waren auch verschwunden.

Das Geld rollte nur so. Ludovic zeigte sich um so gebefreudiger, als er Wochen hindurch entsetzlich geknausert hatte.

Georgina konnte ihre Garderobe ergänzen. An diesem Nachmittag trug sie einen mit Breitschwanz besetzten Mantel. Er brachte die wundervollen Linien ihrer Gestalt zur Geltung! Vor einer Minute hatte sie in ihrem Täschchen einen Scheck auf 6000 Fr. geborgen, den der Graf ihr geschenkt.

«Du kannst ihn abheben, wenn du willst,» hatte er gesagt, «kauf dir, was dich reizt! Es ist mein Anteil vom ersten «Funambule»-Abend. Ich hatte noch keine Zeit, zur Bank zu gehen: du wirst es an meiner Statt tun!»

Die junge Schauspielerin hatte kürzlich ein Nécessaire in einem Geschäft der Avenue de l'Opéra gesehen: ein Wunder von Geschmack. Wie freute sie sich, es nun kaufen zu können...! Bei Fancy hatte sie eine Schal entzückt! Und bei Made-moiselle Mimi, im Faubourg Saint-Honoré, war ihr ein Schirm mit einem wunderhübschen Jadegriff aufgefallen...

Eine rosige Zukunft lag vor ihr. Wenn sie einen Wunsch andeutete: er konnte ihr jetzt sofort erfüllt werden.

Seit Eröffnung des «Funambule» hatte Ludovic 50 000 Francs gewonnen, und das in einem Zeitraum von 14 Tagen!

Der Geschäftsgang war ausgezeichnet! Alles klappte! Nicht der geringste Verdruß!

Die Eingeladenen strömten herbei. Sie kamen und brachten wohlgefüllte Portemonnaies mit, um sie auf den grünen Tisch zu leeren; sie opferten ihren Mammon so bereitwillig, daß dem Raubgesindel der letzte Skrupel schwand.

Aber die Leiter verstanden sich auch wirklich auf das Heranziehen eines tüchtigen Personals!

Man schröpfte regelrecht, wenn man sah, es war Geld da und es saß locker.

In jedem bessern Nachtlokal stand ein Angestellter im Dienste des «Funambule» — die Ober der Hotels, die Portiers — alle wisperten den wohlhabend ausschauenden Gästen zu:

«Wenn Sie einen wirklich angenehmen Abend erleben und Paris richtig kennenlernen wollen, dann kann man den «Funambule» empfehlen!»

Georgina kaperte die Leute auf ihre Weise. Wenn ein Südamerikaner mit dicker Brieftasche, ein gesättigter Yankee, ein Provinzler mit ausreichenden Mitteln sie zwischen zwei Bildern der «Super Revue» umschwirrten, dann ermangelte sie nicht ganz nebensächlich zu bemerken:

«Gehen Sie doch mal in den «Funambule»! Sehr nett dort, Sie werden sehen... Ich komme nach dem Theater ab und zu auch hin.»

Die meisten befolgten ihren Rat und verloren Tausende an die Bande.

Georgina erwähnte ihre Beziehungen zu Strolche möglichst wenig.

Die Auszubehenden brauchten nicht zu erfahren, daß die junge Schauspielerin sie in den «Funambule» schickte, wo ihr Geliebter als Direktor sich betätigte.

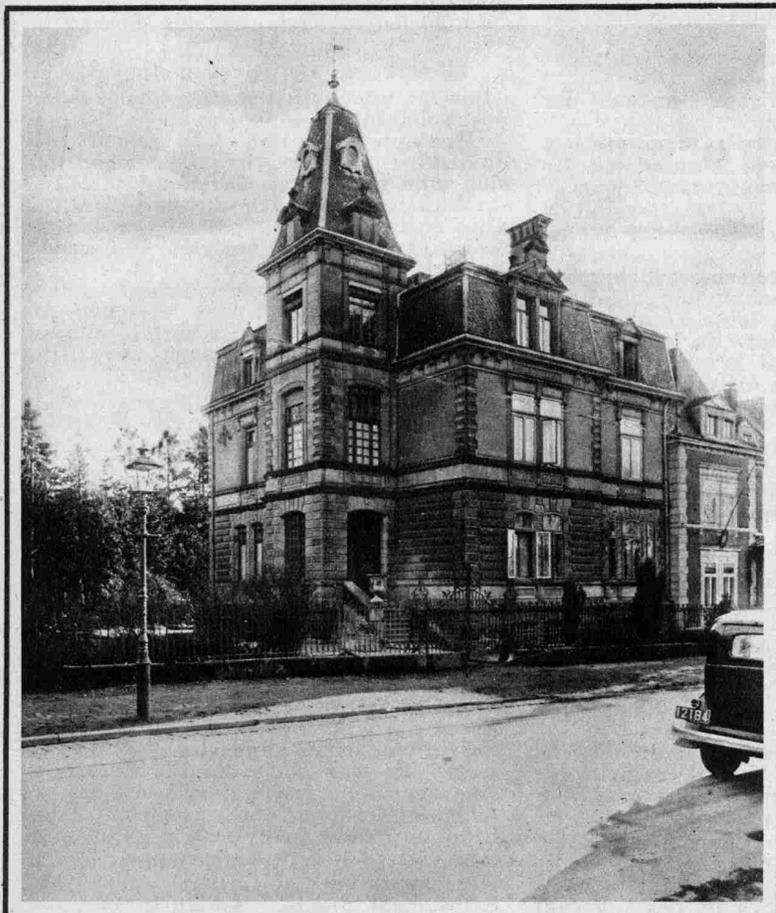
Sie begriff, ihr Schicksal war eng verknüpft mit dem Gedeihen des Klubs. Im eigensten Interesse entfaltete sie daher einen feurigen Eifer im Werbedienst...

Georgina kam an den offenstehenden Salons des Erdgeschosses vorbei. Graudämmerig lagen sie da. Goldverzierungen schimmerten auf oder der Widerschein eines Lichtstreifens, der auf Spiegelglas fiel.

Einen Augenblick verlor sie sich in der Betrachtung der knalligen Aufmachung, die ihr jetzt, bei Tage, noch luxuriöser erschien als an den Abenden. Ein sieghaftes Lächeln huschte über die klassischen Züge.

War diese Stätte der Verschwendung, diese geschickt gestellte Falle, in der Habgier und Leichtgläubigkeit sich verfangen, nicht einzig um ihretwillen da? Für sie mußte sich die Torheit opfern! Alles hier diente ihr, der statuenhaften Schönheit, die man seelenlos nennen mochte, die aber scharf zu rechnen wußte. Was sie hier vor Augen hatte, gehörte zu dem ihr gebührenden Rahmen, in welchem sie, ein lebendiges Meisterwerk, thronte.

Alles was hier getrieben wurde, geschah um ihr zu schmeicheln, sie zu verwöhnen. Der Goldsockel, auf dem sie stand, diente nur zur Erhöhung ihres verwöhnten Ichs. Ihretwegen hatte sich Ludovic bis zum äußersten erniedrigt, seinen Namen hergegeben zu einem schmachtvollen Zusammenarbeiten mit Schwindlern, auf einer Plattform, wo die Gesetze wirkungslos waren. In der Geborgenheit des direktorialen Gemachs wurden die Kartenpäckchen geschickt präpariert. Sie war die



Siège Social de la West-Continentale S. A., 38, Bd. de la Foire à Luxembourg

S W E E P S T A K E - L O T T E R I E

des

Luxemburger Roten Kreuzes

Preis des Einzelloses: **50 Franken**

Preis eines Heftes, enthaltend 6 Lose:
250 Franken

Öffentliche Ziehung in Luxemburg
am **26. März 1934**

Hauptgewinne:

- 1 Gewinn von Fr. **4 Millionen**
 - 1 Gewinn von Fr. **1½ Millionen**
 - 1 Gewinn von Fr. **1 Million**
- sowie Fr. **5½ Millionen**
für Trostpreise und Prämien
pro 12-Millionentranché

Nähere Auskunft erteilen
die General-Agenten, Banken, Reisebüros,
sowie die offiziellen Agenten